

Jubiläumswallfahrt nach Maria Einsiedeln

Alle fünf Jahre lädt der Zentralvorstand alle Sakristaninnen und Sakristane ein zur Schweizerischen Sakristanenwallfahrt, abwechselnd nach Einsiedeln oder nach Sachseln und Flüeli Ranft. Die diesjährige Einladung nach Einsiedeln erhielt eine besondere Note, weil sie mit der Feier des 75-jährigen Bestehens des Schweizerischen Sakristanenverbandes zusammenfiel. Am 17. Mai folgten über 600 Leute der Einladung. Darunter war eine Delegation samt Fahne aus Südtirol, ferner Martin Salzmann von Rankweil, Präsident der ADS, sowie aus Wien P. Edgar Dietel von der Österreichischen Sakristanenschule. Die Reise nach Einsiedeln wurde von den Kantonal- oder Diözesanverbänden organisiert, während der Ablauf des Tages in Einsiedeln selber in den Händen einer Arbeitsgruppe des Zentralvorstandes lag. Für die Gottesdienste war Zentralpräses Josef Benz hauptverantwortlich, für die Organisation des Mittagessens Wendelin Kiser.

Der Festgottesdienst am Morgen

Während die meisten Sakristaninnen und Sakristane bereits in der Klosterkirche ihre Plätze eingenommen hatten, warteten die Fahnendelegationen mit der Fahne des Schweizerischen Sakristanenverbandes wie auch mit den Fahnen des St.Galler und des Luzerner Verbandes und der Südtiroler Mesnervereinigung vor dem Hauptportal. Dort wurden sie von der Einsiedler Wallfahrts- und Prozessionsfahne begrüsst und abgeholt. Dann folgte der feierliche Einzug: voraus die Fahnen, gefolgt von den Präsidenten der Mitgliedsverbände und vom Zentralvorstand, schliesslich die Ministranten (vom Innerschwyzer Sakristanenverband) und als Hauptzelebrant und Festprediger Weihbischof Dr. Marian Eleganti, Chur, zusammen mit elf Konzelebranten. Schon am kräftigen Gesang des Marienliedes zur Eröffnung zeigte sich, dass in der Kirche „gottesdienst-gewohnte“ Leute waren.

Wallfahrtspater Ludwig Moser begrüusste uns im Namen von Abt Martin und der Klostersgemeinschaft und gratulierte zum Jubiläum. In seinem Grusswort sagte er, dass der Konvent sich immer freue, wenn die Klosterkirche von glaubenden und suchenden Menschen aus nah und fern aufgesucht werde, bei der Wallfahrt der Sakristane sei aber die Freude besonders gross, da diesmal die Kirche gefüllt ist mit Leuten, die alle in der Kirche einen besonderen Dienst innehaben. Pater Ludwig attestierte den Sakristanen und Sakristaninnen, dass sie immer wieder sich dafür einsetzen, dass die Menschen sich in unseren Kirchen und Kapellen wohlfühlen. So wünschte er nun seinerseits uns allen, dass wir uns an diesem Jubeltag des Verbandes in der Klosterkirche und in Einsiedeln wohlfühlen können.

Zentralpräses Josef Benz hiess dann in seiner Begrüssung vor allem Weihbischof Dr. Marian Eleganti in unserer Mitte willkommen und versprach ihm und allen Gliedern der Bischofskonferenz, dass die Sakristane und Sakristaninnen mit ihrem Gebet wie auch mit ihrem Dienst in den Pfarreien das Leben der Kirche in unserem Land mitzutragen bereit sind.

Bekenntnis zu Christus und unser Zeugnis für Ihn

Bischof Eleganti segnete zuerst die Wallfahrtskerze, die Zentralpräsident Martin Böni in die Kirche getragen hat, und gab dann seiner Freude Ausdruck, dass er zu unserer Jubiläumswallfahrt eingeladen worden ist; er gratulierte dem Verband zum Jubiläum und dankte allen Sakristaninnen und Sakristanen für ihren wichtigen und wertvollen Dienst.

In seiner Festpredigt ging er dann nicht mehr so sehr auf unser Jubiläum und auf den Sakristanendienst ein, legte dafür aber ein eindrückliches Bekenntnis für und zu Christus ab. Und was wäre denn gerade in unserer Zeit wichtiger, als dass alle Glieder der Kirche und erst recht alle jene, die in der Kirche eine besondere Aufgabe wahrnehmen, ganz neu erkennen und bezeugen, dass Jesus Christus – Er allein – der Grund ist, auf dem wir stehen, und der Quell, aus dem wir leben? Ausgehend vom Tagesevangelium (Joh 10,22-30), das vom offenbarenden Reden Jesu und dem Unglauben der „Juden“ handelte, legte der Festprediger dar, wie einzigartig, einmalig, unvergleichlich und geradezu unglaublich das Reden und Wirken Jesu war. Nur allzu verständlich, dass sein anspruchsvolles Reden auf Ablehnung stiess und schliesslich am Kreuz scheinbar scheiterte, aber dann in der Auferstehung von Gott selber bestätigt wurde. Als viele Anhänger ihn verlassen haben und auch die zwölf Apostel vor die Entscheidung gestellt wurden, hat Petrus das auch für uns wegweisende Wort gesprochen: *„Herr, zu wem sollen wir denn gehen? Du allein hast Worte ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes!“* (Joh 6,68-69). Ja, das Geheimnis Christi, wer Er ist und was Er für uns bedeutet, ist nur im Glauben zugänglich. Wer aber zu glauben wagt, erfährt, wie Petrus, dass es zu Christus keine wirkliche Alternative gibt und dass seine Worte leben lassen und leben helfen und Leben schenken.

Was Bischof Marian als eindrückliches Bekenntnis und Zeugnis darlegte, das durften wir in der festlichen Eucharistie verkünden und feiern, erfahren und empfangen und das ist in der Eucharistie stets neu zum Greifen gegenwärtig. Musikalisch wurde die Feier gestaltet von einer hervorragenden Bläsergruppe und von P. Lukas Hälg an der grossen Mauritius-Orgel.

Nach der geistlichen die leibliche Speise

Nachdem der festliche Gottesdienst mit dem „Grosser Gott, wir loben Dich“ abgerundet worden war, zog die grosse Pilgerschar hinter den Vereinsfahnen die Hauptstrasse hinunter zum Dorfzentrum. Dort war das Mittagessen organisiert. Trotz der grossen Teilnehmerzahl war das Essen nicht nur fein zubereitet, sondern wurde auch fein und speditiv serviert. Die Mittagszeit gab Gelegenheit zu vielen herzlichen Kontakten. Man traf Kollegen und Kolleginnen, die man von der Sakristanenschule und Weiterbildungskursen und andern Anlässen her kennt. Wenn über 600 Leute im gleichen Saal sitzen und miteinander reden, lässt das den Lärmpegel ziemlich weit ausschlagen. Aber was tut's? Dann reden einfach alle noch etwas lauter... Hauptsache, die Stimmung war gut.

Während des Mittagessens durften wir zwei Grussworte entgegennehmen. Im Namen der ADS (Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Sakristanenverbände) gratulierte Martin Salzmann dem Schweizerischen Sakristanenverband zum 75-jährigen Bestehen. Er gab seiner Hochachtung und Wertschätzung Ausdruck gegenüber dem, was in unserem Verband in den verschiedenen Bereichen von Sakristanenschule, Fortbildungskursen, Verbandszeitschrift, Arbeitsplatzbewertung und anderem mehr getan wird. Einen ebenso herzlichen Glückwunsch sprach anschliessend Engelbert Agathle seitens der Südtiroler Gäste aus, die denjenigen, die jeweils an der ADS-Tagung teilnehmen, als besonders liebenswerte Kollegen bekannt sind.

Nach dem Mittagessen, das übrigens anlässlich des Jubiläums aus der Verbandskasse offeriert wurde, war noch etwas Zeit zum „Lädele“. Wer keine religiösen Andenken brauchte, wollte doch zumindest „Schafböcke“ mit nach Hause bringen.

Segensandacht am Nachmittag

Gegen 14.30 füllte sich dann die Klosterkirche nochmals mit Sakristaninnen und Sakristanen zur Segensandacht. Nach dem „Altchristlichen Marienlob“ hielt Zentralpräses Josef Benz eine Betrachtung darüber, wie Maria mit ihrem Hören auf Gott und mit ihrer Verbundenheit mit Christus auch für uns und unseren Dienst wegweisend sein kann, so dass dieser zu einem gesegneten Dreiklang wird: Gott zur Ehre, den Menschen zur Freude und mir selber zum Heil. Vor dem Allerheiligsten hielten wir eine kurze Anbetung und trugen unsere Fürbitten vor, wozu der Bittruf „Herr, erbarme Dich“ als vielstimmiger Chor zum Herrn aufstieg. Schliesslich beteten wir gemeinsam das Sakristanengebete (siehe Gebet des Monats in diesem Heft), bevor die Andacht mit dem eucharistischen Segen und dem deutschen Magnificat endete.

Ausklang eines gesegneten Tages

Nach der Andacht lud das schöne Wetter ein zu einem Spaziergang durch das Klosterdorf zu spazieren oder zu einem kühlem Umtrunk, bis viele Wallfahrer sich noch zur Vesper der Mönche und zum „Salve Regina“ bei der Gnadenkapelle einfanden. So klang ein gesegneter Tag allmählich aus, der wieder zeigen mochte und erfahren liess, dass wir im Sakristanenverband nicht nur eine Berufsgemeinschaft sind, sondern auch und vor allem eine Gemeinschaft im Glauben und Beten. Möge dies weiterhin eine tragende, prägende Eigenschaft des Sakristanenverbandes bleiben.

Erwin Keller